

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1880**

4.4.1880 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934176)

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corvus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Böttner & Winter  
Kimonen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

**Nr. 40.**

**Oldenburg, Sonntag, den 4. April.**

**1880.**

### „Seid einig, einig, einig!“

Ein Wort an Väter und Mütter.

Zu den Beherufen der Jetztzeit gehört auch die Klage über die zügellose Jugend, die keiner Ordnung sich fügen und keiner Autorität sich beugen will. Ueberall, in den niedrigsten wie höchsten Schichten der Gesellschaft, tritt uns diese Thatfache entgegen, dort in unverhüllter, roher Form, hier verfeinert und überhäuchelt durch das Raffinement eines gewissen äußeren Anstandes. Man sucht auf die mannigfachste Art dem Uebel zu steuern. Da gibt es Fortbildungsschulen, Vereine, gedruckte und nicht gedruckte Vorträge in zahlloser Menge, die alle den Zweck haben, unsere Jugend, die männliche wie die weibliche, geistig zu heben und somit besser, leutsamer und sittlicher zu machen. Wie lobens- und dankenswerth all diese Bestrebungen sein mögen, so stehen die Erfolge doch in keinem Verhältnis zu all der Mühe, welche man sich um die Reformation der Jugend gibt. Warum? Weil es sehr schwer ist, wild aufgeschossene krumme Stämme plötzlich schnurgerade in die Höhe zu richten, sie widerstreben der Hand des Gärtners, und nur nach und nach schmiegt sich im besten Falle der junge Baum dem festen Pfahl an, der ihm Halt und Stütze werden soll. Kurz: Die Zucht kommt zu spät. Der Mensch muß schon als kleines Pflänzchen gezogen und gerichtet werden, geschieht das nicht, so können die aufopferndsten Anstrengungen und Bemühungen nicht wieder gut machen, was an der ersten Pflanzstätte — im Elternhause — versehen worden ist.

Wir hören da den alten hergebrachten Einwurf: „Wie heute, so ist es immer gewesen.“ Wir wagen zu behaupten: „Nein, so ist es nicht immer gewesen.“ Unsere Zeit trägt das charakteristische Gepräge der Veräußerlichung und Verflachung. Die innigsten Verhältnisse werden davon berührt, die heiligsten Pflichten erschüttert, die zartesten Bande dadurch gelockert. Das Familienleben ist meist nur ein Gesellschaftsleben, die Ehe ein Zwangscontract, die Kindererziehung ein willkürliches Experiment der Laune beider Eltern. So sieht es in den Familien, in den Pflanzstätten unserer Jugend, aus! Vergebens sucht man den gedeihlichen Sonnenschein ehelicher Eintracht und Liebe und den befruchtenden Thau ernster und gemeinsamer durchdachter und ausgeführter Erziehungsgrundsätze. Ja, wir sagen es noch einmal, es fehlt vor vielem Andern an gemeinsamen Erziehungsgrundsätzen. Wo zwei Menschen ein ihnen von Gott übertragenes Werk zu treiben berufen sind, da sollen sie sich vor Allem klar werden über die Bedeutung desselben und über das Ziel, zu dem sie es führen wollen. Individuell soll jeder

Theil erziehen, denn das Kind bedarf sowohl der liebevollen Weichheit der Mutter, als der eifernen Festigkeit des Vaters, soll überhaupt ein Charakter in ihm ausgebildet werden, der von Kraft und Energie getragen und von Herzenswärme durchglüht wird. Daher muß die Eigenthümlichkeit beider Eltern erziehen. Diese Individualität kann und darf die Form der Erziehungsmittel ändern, ihrem Wesen nach aber müssen diese Mittel stets unverändert bleiben. Wie geläufig diese Regel auch Jedem ist, so handelt man doch selten nach ihr. Die meisten Eltern unserer Tage haben überhaupt keine Idee von der Wichtigkeit ihres erzieherischen Berufes. Sie disputiren und sprechen über Allerlei miteinander, allein wenig oder gar nicht über die Erziehung ihrer Kinder, geschweige, daß sie ihre Grundsätze gegenseitig austauschten und das große Werk sich so zurechtlegten, daß eine vom Einverständnis getragene gemeinsame harmonische Erziehungsweise daraus hervorginge. Man entgegnet hier: „Woju das? Die Mutter hat doch das Meiste zu thun, der Vater hat seinen Beruf, er kann sich nicht um die Kinder kümmern.“ Das ist nur dem Scheine nach richtig. Wenn auch der Mutter, besonders in den ersten Lebensjahren des Kindes, die Hauptthätigkeit der Erziehung zufällt, so sprechen wir ihr doch den alleinigen Einfluß entschieden ab. Wir sagen den **Alleinigen**, denn eine scharfe Beobachtung des Kindergemüthes kann uns täglich beweisen, wie tief auch die Eindrücke der väterlichen Persönlichkeit sind. Wenngleich der Vater durch seinen Beruf dem Hause oft ferngehalten wird, so erscheint er doch dann und wann in der Kinderstube, seine Worte sind meist ernst, oft sogar ganz unverständlich für das kleinere Kind, er verbietet und straft weniger als die Mutter und beides in viel knapperer und schärferer Form, als diese es thut; derartige Wahrnehmungen macht schon das Kind, nicht vermöge der Reflexion, sondern vermöge seines feinen Instincts, der so scharf und untrüglich ist, daß man geradezu Wunderbares hierbei beobachten kann. Man bestreitet das gern — wohl nur aus Bequemlichkeit — und meint, es sei gleichgültig, was ein kleineres Kind sehe und höre, man könne vor ihm noch thun und lassen, was man wolle, es verstehe ja noch nichts davon. Gewiß, es versteht noch nichts davon, aber die mangelnde Schärfe des Denkens wird in diesem Alter ersetzt durch eine doppelte Schärfe in der Empfänglichkeit für Eindrücke. Das Kind ist vielleicht noch gar nicht im Stande, deutlich ein Wort nachzusprechen, und vermag doch schon Handlungen Erwachsener nachzuahmen, so vollkommen nach seinem kindlichen Verständniß, daß gar kein Zweifel sein kann, welche Persönlichkeit ihm den Eindruck vermittelte. Es mag das bei dem einen Kinde schwächer, bei dem anderen stärker hervortreten, immerhin bleibt es eine psychologische Wahrheit: Das

Kind versteht schon im frühen Alter, nicht auf dem Wege der Reflexion, sondern auf dem der unmittelbaren Eindrücke. Die Erfahrung beweist die Richtigkeit dieser Behauptung, daher ist es durchaus nicht gleichgültig, was das Kind sieht und hört, es ist ferner nicht gleichgültig, ob Eltern in Harmonie erziehen oder nicht. Im Gegentheil, in jener falschen Ueberzeugung liegt die erste Ursache zur Verderbtheit unserer Jugend.  
(Schluß folgt.)

### Rundschau.

#### Deutschland.

Am 2. Osterfeiertage waren die **Kaiserlichen Majestäten** einer Einladung des Generalfeldmarschalls **Moltke** zum Dejeuner gefolgt. Der Kaiser äußerte auf demselben, seine am Neujahrstage zur Generalität gesprochenen Worte fänden vielfache Ausdeutungen; er freute sich, jetzt aber sagen zu können: „Hoffentlich haben wir keinen Anlaß mehr, die militärische Schlagfertigkeit praktisch zu erproben, da jede Kriegsbesürchtung gegenwärtig ausgeschlossen scheint.“

Wie es heißt, wird der **Kaiser** am Freitag, den 16. April, in Wiesbaden eintreffen und dort einige Wochen, ähnlich wie im vorigen Jahre, zu seiner Erholung verweilen. Es handelt sich dabei nicht um eine besondere Kur, sondern nur um eine Luftveränderung nach dem nach mancherlei Richtungen hin für den greisen Monarchen anstrengenden Winter.

Ihre Majestät die **Kaiserin** wohnte gestern Vormittag 12 Uhr im Saale des Justizministeriums der Generalversammlung des Berliner Frauen-Vereins bei.

Dem preussischen und zugleich dem englischen Königshause steht ein freundliches Familienereigniß bevor. Die an den Herzog von Connaught verheirathete Tochter des Prinzen **Friedrich Carl**, die Prinzessin Louise Margarethe, sieht ihrer Niederkunft entgegen.

Im Reichsjustizamt wird gegenwärtig das **Aktiengesetz** in einer Weise umgearbeitet, die hauptsächlich die „Gründergewinne“ ins Auge faßt.

In Mecklenburg hat eine Petition gegen die **Civilehe** 15,000 Unterchriften gefunden.

Die Landesverteidigungscommission beabsichtigt, den Hafen von Wismar zu befestigen; in Marinekreisen spricht man ferner davon, daß ein **dritter Kriegshafen** angelegt werden soll, und zwar bei Danzig.

Unter ungewöhnlicher Theilnahme feierte Fürst **Wismar** seinen **65jährigen Geburtstag**. Gratulationsbriefe und Depeschen liefen im Kanzlerpalais packetweise ein.

### Nach dem Code.

Novelle

von

**Marie v. Ebner-Eschenbach.**

[Fortsetzung.]

Gräßlich durchblitzte ihn, glückverneinend, der erste Zweifel an Thelma's Liebe. Sein ganzes Wesen empörte sich dagegen und wie einen Gedanken an erlittene Schmach wies Paul ihn von sich.

Aber einige Bitterkeit blieb doch zurück, ein unwiderstehlicher Wunsch, die Geliebte zu reizen, zur Ungeduld zu bringen, den heiteren Gleichmuth zu stören, der ihn anfangs entzückt hatte und der ihm jetzt ein Frenzel schien an seinen eigenen Gefühlen, an der Sehnsucht, die er um sie litt, an der schwer erkämpften Geduld, zu welcher er sich zwang, er, so gewöhnt an freudiges Entgegenkommen, der Mann des raschen Erfolgs, der nie gelernt hatte zu warten und zu werben, dem man niemals Nein gesagt, er, Paul Sonnenberg!

Als Thelma das nächste Mal einer von ihm aufgestellten, sehr unhaltbaren Behauptung nicht widersprach, rief er herausfordernd und herb: „Das ist meine Meinung, sagen Sie jetzt die Ihre!“ Sie erhob die großen Augen zu ihm voll bestürzter Verwunderung, senkte dann hocheröthend den Blick und schweig. Jede Frage, die er noch an sie stellte, beantwortete sie leintant mit Ja oder Nein, wohl auch — mit Ja und Nein. Paul blieb während der Dauer seines Besuches unruhig, bitter, und ging endlich, von tausend widerstrebenden Empfindungen erfüllt und gequält.

Am folgenden Tage kam er früher als gewöhnlich und fand Thelma allein. Sie saß auf dem Plaze ihrer Mutter in dem kleinen braunen Salon, ihre Arbeit im Schooße. Sie hatte sich aber weder damit beschäftigt, noch mit dem Buche, das aufgeschlagen neben ihr auf dem Tischchen lag. Sie saß unbeweglich da, wie eine Statue, Ebenmaß in jeder Form, Schönheit in jeder Linie. Als Paul eintrat, erhob sie sich und ging ihm entgegen, lächelnd und freundlich wie immer, in ihrer anbetungswürdigen Herrlichkeit. Er hatte die Nacht in schwerem Kampfe durchwacht, seine Hefigkeit verwirrt und schmerzlich bereut. Er erwartete Thelma verstimmt zu finden, gekränkt über sein gestriges, kindisches Gebahren, er meinte sie veröhnen zu müssen, und er wollte es! ... Statt dessen begrüßte sie ihn holdselig und unbefangenen, als wäre ihr Einvernehmen nicht durch den leiblichen Schatten getrübt worden. Sogleich stieg, mit unsäglicher Bitterkeit, die Frage in ihm auf: „Hab' ich nicht einmal die Macht, ihr weh zu thun?“ — Doch bezwang er sich und sprach ruhig: „Thelma, ich war gestern widerwärtig, unerträglich — können Sie mir verzeihen?“

Sie wurde ein wenig roth, ein wenig verlegen und antwortete hastig, wie Jemand, der einer unangenehmen Erwiderung auszuweichen sucht: „Ich bin ja gar nicht böse gewesen.“

„Verdante ich diese Nachsicht Ihrer Barmherzigkeit oder Ihrer Gleichgültigkeit? Antworten Sie mir“, setzte er halb flehend, halb herausfordernd hinzu.

„Wie können Sie von Gleichgültigkeit reden“, erwiderte Thelma, „da Sie doch wissen...“ sie hielt inne.

„Ich weiß“, rief er, „daß Sie mir Ihr Jawort gaben, als ich Sie fragte, ob Sie meine Frau werden wollen. Jetzt

frage ich Sie, Thelma: Lieben Sie mich? ... Sie haben mir Ihre Hand zugesagt, ist Ihre Seele mein? Fühlen Sie, daß kein Mann auf Erden Sie besitzen kann wie ich, das heißt, Sie besitzen mit allen Ihren Gedanken, Regungen und Empfindungen, mit Ihrem ganzen schrankenlosen Vertrauen? Ist mein Glück das Ziel Ihrer Wünsche, wie wahrlich! das Ihre Ziel und Inbegriff der meinen ist? ... Lieben Sie mich?“

Er hatte die letzten Worte mühsam hervorgestoßen, sie kamen wie ein dumpfer Schrei aus seiner gepreßten Brust. Thelma hielt den Blick nicht aus, der schmerzlich und zornig auf ihr ruhte, bang wandte der ihre sich nach der Thür, durch welche sie hoffte ihre Mutter endlich eintreten zu sehen — niemals hatte sie ihre Mutter so sehnlich herbei gewünscht! ...

„Sie kommt“, jagte Paul, ihre stumme Bewegung beantwortend, „beruhigen Sie sich, sie wird gleich hier sein; ihre Anwesenheit wird mich aber nicht hindern so zu Ihnen zu sprechen, wie ich' thue ... Weil ich muß, weil ich soll!“ Er ergriff ihre Hand und presste sie festig in der seinen, ohne zu denken, daß er ihr weh that. Etwas Drohendes klang aus seiner Stimme, wogegen ihr Stolz sich empörte.

Sie zog mit Gewalt und Enttäuschung ihre Hand aus der seinen und sagte: „Ich weiß nicht, was Sie wollen.“ „Ich werde es Ihnen sagen!“ rief er ausbrechend. „Die Ehrenhaftigkeit des Weibes besteht darin, dem Manne, der um sie freit aus unaussprechlicher Liebe — Nein! zu antworten, wenn sie die Liebe nicht erwidern kann ... Verstehen Sie mich jetzt? ... Wir würden unglücklich sein — Beide — wenn Sie mich nicht liebten. — Weisen Sie mich ab, Thelma, wenn Sie mich nicht lieben! ... Weisen Sie mich ab!“

Wie man offiziös mittheilt, wird aus industriellen Kreisen Nachens die Thätigkeit der **Zuchfabriken** als bedeutend in der Zunahme begriffen geschätzt, denn außer den fortgesetzten Aufträgen für Amerika hat sich der Export nach Deutschland auch ziemlich ansehnlich entwickelt; der Consum für den deutschen Markt nimmt ebenfalls zu und es kann daher diese Industrie mit Hoffnung in die Zukunft sehen.

Die in so großem Umfange auftretenden und theilweise sogar mit außerordentlicher Kunstfertigkeit ausgeführten **Fälschungen des Reichspapiergeldes** haben die Reichsdruckerei veranlaßt, bei der bevorstehenden Neuanfertigung der Fünfmarsk-Scheine von dem bereits vor einigen Jahren erworbenen Wilcorischen Patent für Herstellung von „Papier mit localisirten Fasern“ Gebrauch zu machen. Die wesentliche Eigenthümlichkeit dieses Papiers, das nur in ganz besonders dazu eingerichteten großen Fabriken hergestellt werden kann, welche den Fälschern nicht zu Gebote stehen, besteht darin, daß auf der einen Fläche desselben sich, wie es bereits die Noten der Vereinigten Staaten seit 10 Jahren zeigen, ein farbiger Streifen durchzieht, worin deutlich erkennbare kurze Fasern kreuz und quer liegen, als ob sie in wirrem Durcheinander auf das Papier gestreut wären. Diese Fasern sind nicht einfach aufgestreut, sondern tief genug in das Papier eingebettet, um sich nicht von selbst abheben oder abschälen zu können. Mit irgend einem spitzen Instrument, z. B. einer Stecknadel, ist es jedoch Jedem leicht, diese Fasern aus dem Papier herauszuschälen, sich also davon zu überzeugen, daß sie nicht in Nachbildung wiedergegeben, d. h. aufgedruckt, sondern föpeltch vorhanden sind.

### England.

Am dritten Osterfeiertage haben in den drei Königreichen die **Wahlen zum Unterhause** begonnen und werden dieselben mit einer Erregung betrieben, von der man sich bei uns zu Lande kaum einen Begriff machen kann. Am ruhigsten verlief der erste Wahltag, an welchem nur solche Wahlen stattfanden, bei denen die Entscheidung im Vorhinein sicher war. Für Mittwoch waren 43, für Donnerstag 52 weitere Wahlen angelegt; 14 Tage lang werden die Wahlen in Großbritannien jede andere Angelegenheit aus dem Bereich des öffentlichen Interesses verdrängen. Obgleich die Regierung ihres Sieges ziemlich sicher ist, fehlt es doch nicht an Anzeichen, welche diese zurriedene Stimmung als nicht fest begründet erscheinen lassen. Die Combinationspolitiker sind emsig bei der Arbeit. Für den Fall, daß die Opposition siegt, haben sie schon ein neues Ministerium zusammengedichtet mit Hartington als Premier. In London cursirt ferner das Gerücht, Lord Beaconsfield wolle nach den Wahlen auf alle Fälle in das Privatleben zurücktreten.

### Italien.

Als wichtigste Nachricht darf eine Aeußerung des Grafen Maffei aufgefaßt werden. Der italienische Staatsmann sagt über die Politik seiner Regierung folgendes: „Italien, durchaus friedensbedürftig, betrachte es als seine Aufgabe, zur **Erhaltung des europäischen Friedens** beizutragen, und glaube dies nur durch strikte Neutralität zu erreichen. Ein englisches Nichtinterventions-Kabinet unter Gladstone würde den Erfolg dieser Politik garantiren. Seltener Weise mußten aus Berlin stammende Nachrichten und der mit Ansehen offizieller norddeutscher Blätter übereinstimmende Londoner „Standard“ über kriegerische Absichten Italiens berichten, das Alles sei erlogen. Wader Rußland, mit dem unsere (Italiens) diplomatische Fühlung verhältnismäßig loth, noch Frankreich, das in der ägyptischen und tunesischen Frage, wie bekannt, nicht zärtlich gegen uns war, haben je Alliance-Vorschläge gemacht, noch habe die Haltung Italiens hierzu Anlaß geben können. Frankreich, fährt Graf Maffei fort, denke übrigens nicht an Krieg. Die Angriffe Deutschlands gegen Italien seien unbegründet u. s. w.“ Es wird aber einige Mühe kosten, den Mohren rein, geschweige denn, weiß zu waschen.

### Rußland.

Bei der Strenge, die trotz der scheinbaren Erleichterungen durch Boris-Meitoff noch immer die Pressensur kennzeichnet, ist es schwer, die **wahren und falschen Nachrichten**, die aus Petersburg kommen, von einander zu unterscheiden. Man muß daher auf alle Fälle einigen Zweifel in

die Berichte von dort her setzen und der folgende verdient ihn gewiß auch: Trotz der Maßnahmen des neuen Dictators geht die nihilistische Agitation in die Breite: die Lage der Dinge werde immer unsicherer, der Gesundheitszustand des Czaren immer bedenklicher, so daß die Aetze Tag und Nacht den hohen Leidenden umgeben und mit hingebender Sorgfalt pflegen. Um dem Volke diesen Zustand zu verheimlichen, mache der General Jsaoff (ein natürlicher Sohn des Kaisers Nicolaus täglich auf der Nevsky Perspective eine Spazierfahrt im offenen Schlitten. Der General sehe dem Czaren zum Sprechen ähnlich und das Volk grüße täglich des Volkes Doppelgänger, welcher übrigens der kaiserlichen Familie schon in vielen Fällen ähnliche Dienste geleistet habe. — Ende vorigen Monats hat das Revolutions-Comité wiederum eine Proclamation an die Straßenecken heften lassen, worin es die Aufhebung mehrerer ihrer Druckereien zwar bedauert, zugleich aber ankündigt, daß der Kampf gegen die Regierung nicht eher eingestellt werden soll, bis dieselbe ernstliche Bürgschaften für freirechtliche Reformen gegeben haben wird. Das klingt schon weniger anarchisch, als die früheren frivolen Auslassungen der Scheinbündler. — In dem Befinden der Czarin ist abermals eine Verschlimmerung eingetreten.

Bemerkenswerth ist, daß nunmehr alle Freunde einer **russisch-französischen Alliance** wie auf den Mund geschlagen sind. Für den Augenblick ist die französische Bundesgenossenschaft bei dem St. Petersburger Hofe so gründlich in Verfall gekommen, daß alle Anhänger dieser Alliance jetzt nichts Besseres thun zu können glauben, als wenn sie von derselben gar nichts reden. Die von St. Petersburg nach Paris führenden Brücken werden nicht abgerissen, — Niemand denkt aber daran dieselben zu beschreiten oder auch nur ihre Ausbesserung in die Hand zu nehmen.

In St. Petersburg haben die Polizisten vollauf zu thun, die aller Orten auftauchenden und wieder verschwindenden **Druckereien** zu erwischen. Während dessen haben mehrere St. Petersburger Buchdruckereibesitzer die Entdeckung machen müssen, daß ihnen oft über die Hälfte der vorhandenen Lettern in kurzer Zeit abhanden gekommen war. Bei alledem ist es dennoch zu verwundern, wie die Nihilisten die notwendigerweise umfangreichen Einrichtungen einer Buchdruckerei längere Zeit haben verborgen halten können.

### Spanien.

Bekanntlich treibt das Land, wo die Kastanien reifen, einen großen **Lugus mit Ministern** und hat das zweifelhafte Glück, seine Portefolios oftmals an Leute vergeben zu sehen, die zu allen anderen Sanirungen mehr Gewicht haben mögen, als zum Staatsruhm. So ist der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Beruf ein Ingenieur, der neue Finanzminister ein ehemaliger Professor der Physik.

### Türkei.

Die ewigen Verhandlungen über Reformen, Grenzberichtigungen, Anleihen und dergleichen mehr drehen sich langsam im Kreise; Thatsächliches, Abgeschlossenes läßt sich nicht berichten. So hat Said Pascha im Ministerrathe vorgeschlagen, entsprechend den Ermäßigungen der Beamtengehälter nun auch die **Allyste des Sultans** sowie die hohen Gehälter der Palastbeamten zu reduciren und die Pensionen der vielen Günstlinge des Sultans zu streichen. Aber da kam er schon an. Derselbe Mann, der die Zinsen der Staatsschuld auf die Hälfte herabgesetzt und dadurch den Staatscredit auf das Schwerste geschädigt hatte, trat ihm energisch entgegen, Said Pascha's Vorschlag fiel und die Günstlings- und Haremswirtschaft am goldenen Horn bleibt bestehen.

### Amerika.

Die spärlichen Nachrichten vom südamerikanischen **Kriegsschauplatz** belaufen sich auf einige Verwüsthungen, welche die chilenischen Geschütze auf der feindlichen Küstenstrecke ausgerichtet, die Chilenen fanden es dabei für angezeigt, alles was nicht niet- und nagelfest war, auf ihr Schiff zu schleppen, und das eroberte Material am nächsten besten Orte zu ver-auctioniren.

Den Bemühungen Ferdinand Vessops scheint es gelingen zu wollen, den **Panama-Kanal** trotz aller Hindernisse dennoch zu Stande zu bringen. Die Amerikaner zeigen sich jetzt diesem Projecte gegenüber bei Weitem nicht mehr so widerpenstig, als im Anfang.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 3. April.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Schloßknecht Witte in FEVER das allgemeine Ehrenzeichen III. Classe zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der **Prinz Albrecht** von Preußen, Commandeur des X. Armee-corps, wird übermorgen zur Inspection hier eintreffen. Diese Inspection wird sich von ihren Vorgängerinnen insofern unterscheiden, als derselben die sämmtlichen berittenen Chargirten des Infanterie-Regiments zu Fuß anzuzuwohnen haben. Eine desfallsige Vorübung hat heute morgen hier bereits stattgefunden.

Der Herr Rathsherr W. Fortmann hieselbst hat unserm Magistrat die Summe von **10,000 Mark** zur Verfügung gestellt, um damit eine Stiftung zur Versorgung älterer unterstützungsbedürftiger Mitbürger ins Leben zu rufen. — Eine so erhebliche Summe für solch edlen Zweck herzugeben verdient hohe Anerkennung und fordert zugleich unsere wohlhabenderen, mit irdischen Gütern versehenen Mitbürger heraus, dem Geber nachzufolgen und dasjenige Kapital zusammenbringen zu helfen, dessen Zinsen ausreichend sein würden, den beabsichtigten Zweck voll zu erfüllen. Die segensreichsten Folgen einer derartigen Stiftung würden nicht ausbleiben. Und kann es denn für unsere besser situirten Mitbürger ein erhebenderes Gefühl geben, als das Bewußtsein zu haben, mit den ihnen anvertrauten Gütern das im vorgerückten Alter oft gewiß recht schwere Loos ihrer ärmeren Mitmenschen erleichtert zu haben? Ganz gewiß nicht. Einen schöneren Denksteine für die Mit- und Nachwelt giebt es nicht.

Unser Gast, die berühmte Tragödin **Fraulein Clara Ziegler**, ist gestern Nachmittag 6 Uhr von Bremen kommend mit der Bahn hier eingetroffen. Fraulein Ziegler wurde auf dem Bahnhofe empfangen und ihr beim Aussteigen aus dem Waggon ein prachtvolles Bouquet überreicht. Dem Auftreten des hochgeschätzten Gastes sieht man hier in den betreffenden Kreisen mit der größten Spannung entgegen.

Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen eine Versammlung berufen werden, um darüber zu beraten, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, durch den **Anlauf des Wolfen-schen Hauses** (Hof von Oldenburg) an der Langenstraße und **Abbruch** desselben das Bahnhofs-Quartier direct mit dem Mittelpunkt unserer Stadt zu verbinden. Mehrere anwohnende Grundbesitzer sollen sich schon bereit erklärt haben, erhebliche Beiträge zur Ausführung dieses Projectes zu leisten. Es wäre schon im Interesse des allgemeinen Verkehrs zu wünschen, wenn die hier fragliche Angelegenheit in der gewünschten Weise realisiert werden könnte. Unseres Erachtens hätte dieser Durchbruch schon längst herbeigeführt werden müssen. Möge man wenigstens jetzt nicht länger mehr damit warten. Es wollen daher die hier beteiligten Grundbesitzer, sowie alle Gemeindeglieder, welche sich für dieses Project interessieren, in der demnächst zu berufenden Versammlung möglichst zahlreich erscheinen.

Da der **Geburtstag** unserer allverehrten Frau **Großherzogin** in diesem Jahre mit dem Charfreitage zusammenfiel, so ist derselbe bis auf die Ausschmückung der Häuser mit Flaggen in Harmonie mit dem hohen Festtage still an uns vorübergegangen. — Wie wir hören, beabsichtigt die s. g. „Alte Garde“, als achter Oldenburger Stamm, das Verjämte nachzuholen und nachträglich die Geburtstagsfeier mit dem am 7ten d. M. stattfindenden Apell zu verbinden. Unter solchen Umständen darf auf das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder, die nicht durch dringende Gründe verhindert sind, gerechnet werden.

**Militärisches.** Am 1. d. M. sind wieder 18 junge Leute beim hiesigen Infanterie-Regiment als einjährig Freiwillige eingetreten.

Sie stand vor ihm mit trotzig aufgeworfenen Lippen, bleich und ruhig — noch immer ruhig. . . . Plötzlich aber zuckte es schmerzhaft über ihr Gesicht, ihre Augen wurden feucht und reich bedeckte sie dieselben mit ihrer Hand. Ach, auf dieser edlen Hand brannten rothe Flecken, die Spuren der schonungslosen Zügel, die sie eben unklammert hatten; sie erhob sich wund und weh, um Thränen zu verbergen, die er fließen gemacht, der gequälte Quäler, dessen Herz sich bei diesem Anblick wandte, und den tiefe Reue ergriff, nagende Scham. . . . Er fühlte seinen Zorn erlöschen, den letzten Groll verwinden und seine Liebe steigen, steigen, wie eine reine Flamme, sein ganzes Wesen erfüllen und läutern, er fühlte in ihren göttlichen Stutchen alles schmelzen, was in ihm an Selbstsucht, Selbstbetrug und Eitelkeit gelebt hatte. . . . Er trat auf die Geliebte zu, legte den Arm um sie und küßte mit innigster Zärtlichkeit die Hand, die er ihr von den Augen zog.

„Sagen Sie noch Ja?“ fragte er leise.

Sie nickte schweigend und sah ihn an.

„Sie wissen, daß ich aus Liebe um Sie werbe, und sagen dennoch: Ja?“

„Ich sage dennoch Ja“, erwiderte sie mit ihrem bezauberndsten Lächeln.

„So gehörst Du mir“, flüsterte er ihr zu, „so bin ich Dein — und bin es ganz. . . . Gebiete! herrsche!“

Er beugte sich über sie, sein Mund näherte sich dem ihren. . . . Sie schloß die Augen, sie hätte stehen mögen — aber sie wagte es nicht. . . . Er konnte wieder zürnen, wieder agen: Weisen Sie mich ab, wenn Sie mich nicht lieben!

Ihre Lippen erbleichten, zitterten angstvoll unter der Berührung der seinen. . . . Da öffnete sich die Thür und Marianne trat ein.

Von dem Tage an erschien Paul verändert; sehr zu seinem Vortheile, meinten die Gräfin und ihre Tochter. War es die Frucht männlich bestandener Kämpfe mit sich selbst, war der Frieden wirklich in seine Seele gekommen. Die Ungleichheit seiner Laune störte Thelma's heitere Sorglosigkeit niemals wieder. Er vermied alles, was sie unangenehm berühren konnte, er forderte in ernsthaften Dingen kein Urtheil mehr von ihr, fragte nicht mehr in hofmeisterndem Tone, ob sie dieses oder jenes Buch gelesen habe. Die Helden der Geschichte, die großen Dichter und Künstler, deren Geister er sonst mit einem Enthusiasmus zu citiren pflegte, der zur Theilnahme auforderte, ließ er jetzt ruhen. Er vermied alles Kriechen und Mäkeln, er gab sich ganz dem Zauber hin, den Thelma's von Hoheit unstrahltes Wesen, den der Wohlklang ihrer Stimme auf ihn ausübten. Er begann Geschmack zu finden an dem heiteren, unbekümmerten Leben im Hause seiner zukünftigen Schwiegermutter und schwelgte in dem anmuthigen, unendlichen Behagen, das vollendete Wohlerzogenheit um sich her zu verbreiten weiß.

Für die Entscheidung, womit Thelma traurige und unangenehme Eindrücke von sich wies, für ihre Scheu vor geistiger Anstrengung, fand er tausend Entschuldigungen: Sie ist jung und nimmt das Leben leicht, sie ist glücklich und will es bleiben, sie fühlt halb unbewußt, wie ein Kind, das sich gegen das Aufnehmen schwieriger Erkenntnisse sträubt, den tiefen Sinn der großen Wahrheit: Nachdenken bricht das Herz!

Eines Tages fand er Thelma, ihn im großen Salon erwartend: „Ich bin Ihnen entgegen gekommen“, sagte sie leise und lachend, „um Sie abzuhalten bei Mama einzutreten. Mama hat Besuch, die alte Baronin Limberg, Sie wissen, die Wohlthäterin. Ihr eignes Hab' und Gut hat sie bereits vererbt und geht jetzt auf Blünderung ihrer Bekannten aus. Heute sammelt sie für die Armen im Erzgebirge, macht Ihnen Beschreibungen von dem Glende dort — man kann's nicht anhören. Gewiß, sie übertreibt.“

„Schwer möglich, in dem Falle“, sagte Paul; er wollte noch etwas hinzusetzen, aber sie fiel ihm in das Wort: „Neben mir nicht davon, ich bitte Sie! Was nützt es denn. Man kann nicht alle armen Leute reich machen. Wir geben, so viel in unseren Kräften steht und beruhigen uns damit. Sich grämen über das Glend, heißt ja nur es vermehren.“

Seltener berührt wandte er sich ab. . . . Es war wohl eigen! Dasselbe hatte er einst gesagt — ihm schien mit denselben Worten — zu seiner jungen Frau, die ihn an seinem Arbeitstische störte mit einer Schilderung hungernder und frierer Noth, der sie abhelfen zu können brannte. Die junge Frau hatte ihm schweigend zugehört, ihm sanft die Hand auf die Schulter gelegt, ihm lebend, begütigend in die Augen gesehen und war endlich, reich abgewiesen, hinweggegangen, betrübt und still! . . . Arme Marie! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Von den am genannten Tage entlassenen sind die Ge- freiten Tappenbeck und Schmidt auf Grund des von ihnen abgelegten Examins über ihre Qualifikation zum Re- serveofficier zu Unterofficieren befördert.

Das auf den Dobben an der Ecke des Everstenholzes aufgeführte Gebäude des Herrn Pieper, welches zu einem feinen Café und Restaurant, verbunden mit Molke- reianstalt, eingerichtet werden soll, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die sehr freundliche Lage dieses neuen Etablissements, verbunden mit einer verdeckten Kegelbahn, dürfte demnächst zu einem beliebten Sommeraufenthalt der Städte werden, namentlich wenn das durch die Ausschach- tung entstandene unmittelbar am Hause liegende Bassin mit einigen Gondeln besetzt wird, was dem ganzen Bilde noch einen erhöhten Reiz geben würde.

Aus den gestern Abend stattgefundenen Verhandlungen des Magistrats, Stadtraths und Gesamtstadtraths theilen wir Folgendes mit:

- 1. An der Stadtschule ist wegen Theilung der 6. Klasse die Anstellung eines Lehrers notwendig geworden. Angestellt wurde der Schulamtskandidat Weidhauer von Bohlensberge mit einem jährlichen Gehaltszage von 1000 Mark.
2. Zur Anlage eines Badeschiffes für Männer wurde die erforderliche Summe von 8500 Mark bewilligt.
3. Die Deckungsmittel zum Neubau des Theaters im Betrage von 175,000 Mk., zur Bezahlung des Bauplatzes für das projectirte Schlachthaus zur Summe von 15,000 Mk., für den Bau eines Spritzenhauses mit 28,000 Mk. sind im Wege der Anleihe zu beschaffen. Der Stadtrath beschließt, eine Anleihe im Betrage von 233,000 Mk. aufzunehmen. Die Großherzogliche Fondskommission wird diese Summe zu 4 Prozent jährlicher Zinsen herleihen.
4. Der Herr Rathherr Fortmann hieselbst hat in einem Schreiben an den Stadtmagistrat vom 26. v. Mts. sich in hochherziger Weise erboten, als Grundlage einer Alter- Versorgungs-Stiftung für bedürftige, aber würdige Einwohner der Stadt am 1. Mai d. J. eine Schenkung von 10,000 Mark zu übergeben. Diese Summe wurde von der gestrigen Versammlung unter dem Ausdruck des freudigsten und lebhaftesten Dankes und mit der Hoffnung acceptirt, daß diese Schenkung recht bald Nachahmung finden möge. Es wurde eine Commission gewählt, welche die Angelegenheit be- treffs der Alter-Versorgungs-Anstalt weiter berathen soll.
5. Zur Unterhaltung des Pferdemarktspalzes wurden 100 Mk. nachbewilligt.
6. Zur Erneuerung der Mauer am Spielplatz der Stadt- schule sind noch 226 Mk. nachzubewilligen. Die Bewilligung wurde ausgesprochen.

Stadtmagistrat Oldenburg. In letzterer Zeit wird sehr häufig von Kindern das Trottoir mit sogenannten Velocipeden befahren, wodurch die Passanten nicht nur sehr belästigt, sondern auch gefährdet werden. Seitens der Polizei allein kann diesem Unwesen um so weniger mit genügendem Erfolge begegnet werden, als die Contravenienten zum größten Theil wegen ihres jugendlichen Alters strafrechtlich noch nicht verantwortlich gemacht werden können. Der Magistrat glaubt daher an die Eltern und Erzieher die Aufforderung richten zu sollen, ihren Kindern und Pflegebefohlenen das Befahren der Trottoire mit Velocipeden auf das strengste zu untersagen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, die Kontraven- tionsfälle zur Kunde der Eltern und Erzieher zu bringen.

Im Monat März sind in die kirchlichen Almosen- büchlein gelegt 246 Mk. 60 Pf., darunter 90 Mk. in Gold. (Im vorigen Jahre brachte der Monat in welchem die großen Festtage und Confirmationen fielen, 217 Mk. 93 Pf., und im vorvorigen Jahre 255 Mk. 7 Pf.)

Im Monat März betrug die Zahl der Beerdigun- gen auf dem St. Gertrudenkirchhofe 37, auf dem neuen städti- schen Kirchhofe 26, auf dem Donnerschwer Kirchhofe 6, auf dem Eversten Kirchhofe 5, zusammen 74. (1879: 32, 17, 5, 5, zusammen 59.) In den 3 Monaten Januar, Februar und März betrug die Zahl der Beerdigungen 170 (1879: 151.)

Beim Kirchenrath ist unlängst folgendes Rescript des Oberkirchenraths eingegangen: Die 13. Landesynode hat bei der Verathung des Generatberichts des Oberkirchenraths folgen- den Beschluß gefaßt: „Auf Grund des Art. 118 des Kirchen- verfassungsgesetzes, nach welchem die einfachste Form der kirch- lichen Beerdigungen für die dieselbe beantragenden Gemeindeglieder kostenfrei sein muß, ersucht die Synode den Großherzog- lichen Oberkirchenrath, dahin zu wirken: daß in denjenigen Gemeinden, in welchen durch unverhältnißmäßig entfernte Lage des Kirchhofes oder eines Nebenkirchhofes die Nothwendigkeit eines Wagentransports für den Geistlichen nach dem Kirchhofe entsteht, dieser Aufwand aus der Kirchenkasse bestritten werde.“ In Anlaß dieses Beschlusses ersucht Sie der Oberkirchen- rath, in den Voranschlag der Kirchenrechnung eine entsprechende Summe zur Bestreitung des Wagentransports für diejenigen Geistlichen, welche Beerdigungen auf den entlegeneren Kirch- höfen der Gemeinde wahrzunehmen haben, aufzunehmen, und demnächst über die Art und Weise, wie die Angelegenheit von Ihnen beordnet ist, an uns berichten zu wollen.“

Bei Herrn S. Seebeck in Geestmünde ist heute mor- gen ein kleiner Schraubendampfer vom Stapel gelassen worden, welcher den Zweck haben soll, Schiffe aller Nationen, welche den englischen Canal passieren, zu rapportiren, Briefe und Depeschen an Land zu bringen, Seeloosen von und an

Bord zu holen und die Schiffe, welche während einer Reise etwa mit Proviant oder Wasser zu kurz kommen sollten, für ein Billiges damit zu versehen. Der Erbauer dieses Schraubendampfers, Herr Seebeck, ist ein Zögling des Herrn Kupfersehmeds Hüttemann hieselbst, indem er bei letzterem seine Lehrzeit als Kupfersehmed erfolgreich bestanden hat und jetzt im Besitze eines ausgedehnten Geschäfts ist.

Militairisches. Nach einer vom Kriegsministerium aufgestellten Nachweisung hat die Armee gegenwärtig 378 Garnisonen mit Ausschluß der bairischen und württem- bergischen.

Der Kommandant des Zeughauses, Oberstlieutenant Jüngling à la suite des 2. Garde-Feldartillerieregiments, hat sich nach Paris und London zur Besichtigung der dortigen Artillerie- und Waffensammlungen begeben.

Der Major Lindow, Bataillonskommandeur im Eisen- bahnregiment, ist von Urlaub nach Berlin zurückgekehrt; der Major Pollmann, ein etatmäßiger Stabsoffizier im Magdeburgischen Fuß-Artillerieregiment Nr. 4, ist nach beend- etem Urlaub in seine Garnison Magdeburg abgereist.

Die Verordnung über die Ergänzung der Offi- ziere des Friedensstandes nebst Bestimmungen über den Geschäftsgang der Ober-Militair-Examinationscommission bei den Prüfungen. Vom 11. März 1880. 3 Bogen. 8. gehftet. Preis 30 Pf. ist soeben in R. von Decker's Ver- lag, Marquardt und Schenk, erschienen.

Zu einer mehrtägigen Dienstleistung sind bei den Garde- Infanterieregimentern eine größere Anzahl Reserveoffi- ziere eingezogen und in Berlin eingetroffen.

Beim Berliner anatomischen Institut beginnt mit dem gestrigen Tage der diesjährige zweite militairärztliche Opera- tions-c. Kursus, zu welchem wiederum eine größere Anzahl Oberstabs-Aerzte der Armee und Marine kommandirt ist. An demselben nimmt auch der Herr Oberstabsarzt Dr. Müller von hier Theil.

General v. Bose in Cassel, der hochverdiente und berühmte Commandeur des 11. Armee-corps, wird, wie man sieht, dasmal den wiederholt erbetenen Abschied erhalten. Als sein Nachfolger wird Graf Brandenburg, Comman- deur der Garde-Cavallerie-Division in Berlin, genannt. Er ist ein Sohn des 1848er Ministerpräsidenten Grafen Brand- burg, dem die rücksichtslose Behandlung Preußens durch Kaiser Nicolaus in Olmütz das Herz brach, wie man damals sagte; er war ein Sohn des Königs Friedrich Wilhelm II. und der Gräfin Dönhoff.

Kammermusik.

Die 3. Abendunterhaltung für Kammermusik fand am 31. März im Augusteum statt. Was ist Kammermusik, so möchten Manche fragen, die über die verschiedenen Musik- style nachzudenken weder Zeit noch Gelegenheit gehabt haben. Von jeher gab es Volksmusik (Lieder, Tänze und dergl.); als Kunstmusik bildete sich zunächst im Mittelalter die Kirchen- musik aus, erst später, im 16. Jahrhundert, entstand die Opern- musik. Alle drei Arten von Musik waren für größere Räume berechnet, als besonders an fürstlichen Höfen das Verlangen rege wurde, auch in kleineren Räumen (Kammer) sich an Musik zu ergötzen. Einzelne Tonmeister, Sänger und Spieler, wurden daher aufgefordert, an Höfen zu musizieren (concertiren), daraus entstand allmählig eine stehende oder fest angestellte Gesellschaft, welche solche Kunstleistung unternahm. Da zur Entgegnung solcher Musik nur wenige, meist gebildete und gewählte Hörer sich einfanden, so konnte die Kammermusik schon höhere Kunstformen annehmen (Suite, Sonate, Concert etc.), es bildete sich daher mit der Zeit der sogenannte Kammerstil, der seinen Höhepunkt in der Sonatenform (Symphonie, Quar- tette, Trio, Duo etc.) fand. Es legt die Kammermusik ein be- deutenderes Kunstverständnis voraus, wenn sie wirksam zur Geltung kommen soll, aber auch die Künstler, welche Kammer- musik vortragen, müssen im vollen Besitze eines solchen Kunst- verständnisses sein. — In dem letzten bezüglichlichen Concerte hörten wir zunächst das Quartett (C-dur, Nr. 6) von Mozart, welches in strenger, doch klarer Form ein liebliches Tonbild lieferte; die Herren Engel, Schärna, Schmidt und Kufferath spielten in einem Geiste und brachten die wunderherrlichen Melodien des inhaltsvollen Tonwerks zur klarsten Erfassung und zur vollsten Geltung. An dem folgen- den Trio (B-dur, op. 99) von Fr. Schubert beteiligten sich die Herren Dietrich (Pianoforte), Engel und Kuffe- rath. Herrn Hofcapellmeister Dietrichs Tongebung ist eine so abgewogene, seine Ausdrucksweise eine so verständniß- volle und eingehende, die ganze Wiedergabe eine so geistig belebte, daß wir darüber alle zu überwindenden technischen Schwierigkeiten vergessen. Herr Dietrich stellt in seinen Vor- trägen nie sich, sondern das Tonwerk in die Vorderreihe, eine seltene und um so mehr zu lobende Enthaltensart. Daß sich die beiden andern Herren Engel und Kufferath eng an die Dietrich'sche Darstellungsweise angeschlossen, giebt Zeugniß von ihrem künstlerischen Bewußtsein und Gewissen. Schließlich wurde das herrliche Quartett (D-dur, op. 18, Nr. 3) von Beethoven mit voller Frische und Tiefe der Em- pfindung zu Gehör gebracht. Der laute Applaus des Publi- kums war ein voll berechtigter.

Kampfgenossen = Verein zu Oldenburg.

Oldenburg, den 3. April 1880.

Der Kampfgenossen = Verein zu Oldenburg hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschloffen, das diesjährige Stiftungs- fest des Vereins am 26. d. Mts. durch Concert und Ball, wozu Einladungen ergehen werden, im „Schützenhof zum Ziegelhof“ zu feiern.

Voraussichtlich werden sich die Kameraden mit ihren Damen an dieser Stiftungsfeier möglichst vollzählig beteiligen.

Notizen.

In aller Welt lernen die Prinzessinnen eifrig Deutsch, um einmal deutsche Prinzen heirathen zu können. Neben dem Mode-Journal liegt bei jeder Prinzessin der berühmte Gothaische genealogische Kalender, aus welchem zu ersehen, wie viel Prinzen es giebt, wie sie heißen, wie alt und liebenswürdig sie sind u. s. w. u. s. w. Die Prinzessinnen rechnen dabei auf Gegenseitigkeit von Seiten der Prinzen. Prinzessin Stephanie, die glückliche Braut des österreichischen Kron- prinzen, lernt jetzt Ungarisch, weil die Ungarn in Oesterreich das große Wort führen.

Berliner Viehmarkt.

Freitag, 2. April.

Zum Verkauf standen: 151 Kinder, 533 Schweine, 516 Kälber, 392 Hammel. Der Umsatz in Rindvieh beschränkte sich auf nur einige wenige Stücke 3. und 4. Qualität, welche mit 42—45 resp. 30—35 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt wurden. — Von Schweinen wurde die wenige Land- waare mit 45—50 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht bei 20 pCt. Tara so ziemlich geräumt, während der bei weitem größere Theil, aus Rußen bestehend, unverkauft blieb. — In Kälbern war das Geschäft, trotz des mäßigen Auftriebes, ein so schlechtes, daß die Händler Mühe hatten, ihre Waare los- zumerden. Bezahlt wurde je nach Qualität 35—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel, nur in geringerer Waare am Markt, wurden so wenig gehandelt, daß von einer Preis- notiz Abstand genommen werden mußte.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 4. April:

Mit aufgehobenem Abonnement: Erstes Gastspiel des Fr. Clara Ziegler: Medea. Trauerspiel in 4 Akten von Grillparzer.

Dienstag, den 6. April:

Mit aufgehobenem Abonnement: Zweites Gastspiel des Fr. Clara Ziegler: Donna Diana.

Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto von C. A. West.

Donnerstag, den 8. April:

Mit aufgehobenem Abonnement: Drittes und letztes Gastspiel des Fr. Clara Ziegler: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Friedrich Schiller.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 4. April:

- 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Brake. (Confirmation.) (Sei.-Nr. 251, 287, 293, 4.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth. (Sei.-Nr. 5, 1—4, 7, 2, 167, 1—3, 169, 4, 19, 281.)
Gesang des Kirchenchors im ersten Hauptgottesdienste.
Am Sonnabend, den 10. April.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Brake.
Beichte (3 Uhr): Geh. Kirchenrath Hansen.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 4. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 4. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 4. April:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr). Prediger Gß.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Goursbericht vom 3. April 1880.

Table with columns for bank items, purchase price, and sale price. Items include Deutsche Reichsanleihe, Oldenburgische Consoles, Stollhammer Anleihe, Bremer Staats-Anleihe, etc.

## Anzeigen.

### J. Andrée, Korbmacher,

Staustraße 12,  
empfehlte sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommend  
Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

**Schlafrocke**, elegant garnirt, von 15 bis  
20 Mark,  
**Gummistoff- und Gummiregenröcke** von 12 bis 60 Mk.,  
**Reisröcke** für Herren und Knaben,  
**Reisedecken** von 12 bis 36 Mk.,  
**Amerik. Hosenträger** (Gradhalter) empfehlen  
**Fels & Siemssen.**

### Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten  
Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdig-  
ungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen  
Besorgungen zu billigen festen Tarifpreisen.

### Express-Compagnie. Bruns & Beilken.

#### Zu verkaufen.

**Chiffonniere, Komoden, Spiegelschränke,  
Küchenschränke, Bettstellen**, mit und ohne Sprung-  
federrahmen und **Sophasische**, sehr preiswürdig  
**Achternstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch**

Original-  
**Novellen, Humoresken etc.**  
werden zum Abdruck gesucht. Offerten mit Angabe über  
Umfang etc. bittet man unter „**H. C. 1880**“ postlagernd  
**Oldenburg i. Gr.** einzulenden.

Zum Reinigen der **Dachrinnen,  
Cisternen, Brunnen u. s. w.** empfiehlt  
sich

**G. Wüphold,**  
Kuwickstraße 17.



### Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in  
**Oldenburg.**

Montag, den 5. April 1880:  
Abends 8 1/2 Uhr:

### Vereins-Versammlung.

in Humke's Restauration.

Der Vorstand.

### Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 4. April:

### Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

### Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 4. April:

### Grosse Tanzmusik.

Hiezu ladet freundlichst ein

**J. Seghorn.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 4. April:

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Keller.**

### Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 4. April:

### Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.  
unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

### Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein

**G. Brötje.**

## Schulbücher und Atlanten.

Die in den hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher und Atlanten sind in  
den neuesten Auflagen und soliden Einbänden zu billigsten festgesetzten Preisen vorrätzig bei  
**Oldenburg, Langestraße 1.**

**H. Hintzen,**

**Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.**

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführte

### Schulbücher, Atlanten und Wörterbücher

sind in den neuesten Auflagen in Leder dauerhaft gebunden zum billigsten Preise  
vorrätzig in der Buchhandlung von

### Büllmann & Gerriets.

Langestraße

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Zu den wirklichen Familienbüchern sollte, wenn  
man bedenkt, daß es wohl keine deutsche Familie giebt, in welcher nicht Musik ge-  
trieben wird, eine Musikgeschichte gerechnet werden.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Hunderttausende sind täglich zu lautlosem und doch die  
tiefste innerste Bewegung verrathenden Aufhorchen versammelt; sie alle wollen sich  
nicht nur erfreuen und erheben, sie möchten auch ergründen und verstehen.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Den Zusammenhang mit den höchsten Leistungen des  
Menschengeistes darzulegen, haben ausgezeichnete Männer in den letzten Jahren  
wiederholt treffliche Handbücher dem großen Publikum dargeboten.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Aber hier wird zum ersten Male unternommen, neben  
der Erzählung auch durch das ergänzende Bild, neben der historischen Dar-  
stellung auch durch Dokumente, auf den Leser zu wirken.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Portraits und Denkmäler der großen Ton-  
dichter, ihre Handschriften, alte Titelblätter, musikgeschichtlich interessante  
Gebäude, die wichtigsten Instrumente, werden das Buch auszeichnen.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann.** Möge dieses schöne Buch zur Klärung und Begründung  
des Urtheils über die zur vollstimmlichsten aller Künste emporgestiegene Musik das  
Seine im deutschen Publikum mit beitragen.

#### Illustrirte Musikgeschichte

von **Emil Naumann** erscheint in ca 28 Lieferungen à 50 Pf. Die erste Lie-  
ferung ist eingetroffen und wird gern zur Ansicht mitgetheilt. Bestellungen nimm,  
entgegen: **S. Sings's** Buchhandlung in Oldenburg.

## Die Saamen-Handlung

von

### J. Schwarting,

Langestraße Nr. 41. (Oldenburger Milchfeller.),

empfehlte ihre **Garten-, Feld-, Wiesen- und Blumen-Sämereien** unter Zusicherung  
streng reeller Bedienung.

Das **Saamen-Geschäft** steht unter **Controle** des **Central-Vorstandes** der  
**Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.**

## Uhren- und Goldwaaren Lager

von

### G. Wiebking.

Markt 13.

Markt 13.

Das Lager bietet in allen Sorten Uhren, wie in den feinsten und elegantesten Goldwaaren  
eine reiche Auswahl.

Sämmtliche ältere Goldwaaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.  
Altes Gold wird in Tausch angenommen.

## Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

### Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.  
**Die Direction.**

### Die Hutfabrik von J. H. Pehl jun.,

Oldenburg, Langestraße 34,

empfehlte in größter Auswahl das Neueste und Feinste in

### Filz- und Seidenhüten.

Bei Barzahlung gebe 6 Prozent Rabatt. Größere Aufträge nach Auswärts werden, wie bisher, in der exactesten  
und promptesten Weise ausgeführt.

## Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach  
schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

**A. C. Boschen,**  
Schüttingstraße Nr. 8.